

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären 1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen etc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“, aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Aussere Unterhaltungsblatt“

Amtliches.

Bekanntmachung,

betreffend die Veranstaltung von Geldlotterien.

Des Königs Majestät haben dem Central-Comitee des preussischen Landesvereins vom Rothen Kreuz mittelst Allerhöchster Ordre vom 31. Mai d. Js. die Erlaubnis zu erteilen geruht, für die Zwecke des Vereins in den Jahren 1898, 1899 und 1900 je eine Geldlotterie zu veranstalten und die Loose — für jede Ziehung 400000 Stück zu à 3 Mark — in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Brilon, den 8. August 1898.

Der Königliche Landrath
Federath.

* Der Revanchegeanke in Frankreich.

Die hasserfüllten Auslassungen, durch welche es ein nicht unbeträchtlicher Theil der französischen Presse anlässlich des Todes des Fürsten Bismarck für gut befunden hat, das Gedächtniß des großen Kanzlers und sein Werk zu schwächen, haben erneut gezeigt, daß jenseits der Vogesen der Revanchegeanke gegen Deutschland nach wie vor in unverminderter Kraft fortlebt. Gewiß sind dessen Träger nicht die breiten Massen des französischen Volkes, wenngleich es auch unter ihnen nicht an chauvinistischen Köpfen fehlt, dafür wird jedoch der Plan einer früheren oder späteren Abrechnung in gewissen Kreisen der französischen Bevölkerung um so eifriger gehegt und gepflegt, und es muß als sicher gelten, daß dieselben in politisch bewegten Zeiten Einfluß in den ruhiger denkenden Schichten des Franzosenvolkes gewinnen werden. Ueber 27 Jahre sind nun seit dem

Friedensvertrage von Frankfurt a. M. dahingeraucht, aber trotzdem kann die Partei der „Unversöhnlichen“ in Frankreich nicht vergehen und vergessen, noch vermag sie sich mit den durch den 5. Mai 1871 geschaffenen Thatfachen abzufinden, sondern starrt nach wie vor nach dem berühmten „Loch in den Vogesen“. Längst hat Frankreich Ersatz für Elsaß-Lothringen im überreichsten Maße erlangt, durch die gewaltige Ausdehnung seines Colonialbesitzes in Asien und Afrika in den letzten 25 Jahren, und gerade Fürst Bismarck war es, der diese colonialen Annexionen unserer westlichen Nachbarn begünstigte. Längst steht es wieder als eine Militärmacht ersten Ranges da, Dank dem hingebenden Opfermuth der Nation, während Frankreich mehr und mehr zugleich auch zu einer erschaffen Seemacht geworden ist. Längst auch hat es sich seine Stellung im Rathe der Nationen Europas wieder errungen und namentlich fällt die Stimme Frankreichs seit dem Zustandekommen des franco-russischen Bündnisses erheblich ins Gewicht, das 1871 verloren gegangene, französische „Prestige“ in demnach vollständig wiederhergestellt. Trotzdem können es die französischen Patrioten vom Schlage der Déroutade und Consorten nicht verwinden, daß infolge der deutschen Siege von 1870/71 ein glanzvolles neues deutsches Kaiserreich besteht, daß Deutschland nach jahrhundertlanger politischer Ohnmacht und Zersplitterung geeinigt dasteht und mit mächtiger Hand in den Gang der Weltbegebenheiten eingreift, daß auf den Wällen von Straßburg und Metz die schwarz-weiß-rothe Flagge weht, und bei jeder Gelegenheit lassen sie ihrem Grimm über diese Wendung der Dinge die Zügel schießen, wie er auch jetzt wieder durch die geisternden Bismarck-Gedenkartikel zahlreicher französischer Blätter hindurchglüht.

Bei dem beweglichen und für äußere Eindrücke leicht empfänglichen französischen Nationalcharakter liegt aber, wie schon angedeutet, die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß es die Revanchemänner in politisch unruhigen Zeitläuften verstehen würden, Einfluß auf die große Menge im Lande zu gewinnen, ihr den chauvinistischen Geist einzupflanzen, der sich ja allerdings in Frankreich seit dem Tage von Frankfurt bei jedem Anlasse noch immer bemerkbar gemacht hat. Dann würde es auch nicht mehr schwer sein, die jeweilige französische Regierung dem Revanchegeanken dienstbar zu machen, und nachher wäre eine abermalige kriegerische Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich unvermeidlich geworden. Selbstverständlich ist für heute und morgen eine solche bedrohliche Wendung in den gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarländern nicht zu befürchten, sie kann und wird jedoch eintreten, wenn die „Rachepartei“ in Frankreich ihre Zeit endlich gekommen glaubt, darüber darf man sich in Deutschland keiner Täuschung hingeben. Nun, unsere leitenden Kreise wissen sehr wohl, wessen sie sich von Frankreich ungeachtet des gegenwärtigen ganz normalen Verhältnisses zwischen Berlin und Paris zu versehen haben, die deutsche Regierung hat sich darum auch keinen Augenblick in Sicherheit gegen den unberechenbaren großen Nachbar im Westen einlassen lassen, sie könnte darum von irgend welchen Ereignissen in dieser Beziehung nicht überrascht werden. Von Wichtigkeit ist es jedoch, daß sich auch das deutsche Volk dessen bewußt bleibt, daß Deutschland, wie überhaupt, so auch gegenüber Frankreich stets auf der Wacht bleiben muß, weil eben keine freundschaftliche und friedliche Verständigung mit diesem Staate auf lange Zeiten hinaus für das deutsche Reich als möglich erscheint, darum gilt es auch in unserem

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Mr. Barker betrachtet neugierig den Hut, dreht und wendet ihn nach allen Seiten. Ja, augenblicklich kann er das ohne alle Gefahr thun, — der Hut ist nicht geladen!

„Sie sind ein praktischer Mann, Mr. Moore, Sie gebrauchen Ihren Schrank gleichzeitig als Museum und zum Aufbewahren von alten Kleidungsstücken!“

„Wenn Sie wüßten, welchen Schaden ein solcher Hut schon angerichtet hat, würden Sie nicht so scherzen, Mr. Barker! Sehen Sie, der Hut hat einen doppelten Boden. Abgesehen von Ihnen nur gleich sagen, daß er die Waffe eines Anarchisten ist. Zwischen den beiden Böden wird der Sprengstoff aufbewahrt. Man braucht den Hut nur auf die Straße zu werfen, und die Explosion findet statt. Der Träger des Hutes der diesen scheinbar ganz zufällig verliert, fällt natürlich als Opfer seiner Ueberzeugung. Aber was macht das? Ein Leben im Dienste der guten Sache!“

Mr. Barker's Blicke, die sich allmählich erhellt hatten, nahmen wieder den harten, undurchdring-

lichen Ausdruck an. Er legte den Hut wieder an seinen Platz. Seine Lippen bewegten sich, und es war mir, als wiederhole er meine letzten Worte: „Ein Leben im Dienste der guten Sache!“

Aber im nächsten Augenblick streckte er abermals seine Hand aus und fragte: „Aber dies da, was ist das, Mr. Moore?“

Er hatte freilich Grund in Erstaunen zu geraten.

„Das, Mr. Barker, lassen Sie mich einmal sehen — Nr. 13 — ja —“

Aber er ließ mich nicht ausreden.

„Nein, Mr. Moore, nein, lassen Sie das, erzählen Sie mir lieber, welchen Zweck dies Werkzeug hat,“ und dabei zeigte er auf Nr. 19.

„Ja, Mr. Barker, es verlohnt sich wirklich der Mühe, näher auf Nr. 13 einzugehen — Nr. 13 ist nämlich —“

Altermals unterbrach er mich:

„Ich bitte Sie, Mr. Moore, ich muß gestehen — vor Nr. 13 habe ich immer eine heilige Scheu. Ein jeder hat ja seine Fehler und Schwächen, und ich bin leider nicht frei davon.“ Er strich verlegen über seinen langen, grauen Bart.

Mr. Barker war abergläubisch! Ich konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Percy Barker war abergläubisch! Ein jeder hat seine Fehler

und Schwächen, sagte er. Aber sich vor einer Zahl zu fürchten, sich durch so etwas beeinflussen zu lassen — das war doch im höchsten Grade albern.

Daß er abergläubisch war, ließ sich leicht erklären. Er war Goldgräber gewesen, und unter diesen Leuten, die weder Gott noch Teufel fürchten, ist der Aberglaube etwas ganz gewöhnliches. Die seltsamen, mythischen Geschichten, die unter ihnen im Umlaufe sind, tragen wohl ihr Theil dazu bei.

„Wie Sie wollen, Mr. Barker, lassen Sie uns denn zu Nr. 19 übergehen. Ein Stückchen weißes Wachs, nicht mehr und nicht weniger. Nehmen Sie sich in Acht, lassen Sie das Wachs nicht an, es ist im höchsten Grade feurig.“

„Nehmen Sie einmal an, Sie sind Juwelier. Eines Tages erscheint ein junger eleganter Herr in Ihrem Laden. Er sieht sehr distinguiert aus und hat einen kurzen dichten Bart und eine ungewöhnlich lange Nase. Er will Diamanten kaufen. Sogenannte Steine in Papier, und Sie öffnen zu diesem Zwecke die dünnen Umschläge, in denen die Diamanten liegen. Aber der junge Mann ist leider sehr kurzfristig und muß infolge dessen die Steine sehr genau untersuchen, ja so genau, daß er sie — natürlich ganz zufällig — mit der Nasenspitze berührt, und da dieselbe mit einer dünnen Schicht von diesem Wachs, dessen

Volle das Bewußtsein dessen, was einst in ebenso großer wie schwerer Zeit errungen ward, lebendig zu erhalten, welche Gelegenheit nicht zum wenigsten wieder die in wenig Wochen bevorstehende Erinnerungsfeier an Sedan giebt. Möge sich dieselbe zu einer neuen Mahnung für Deutschlands Stämme gestalten, treulich die großen nationalen Güter zu wahren, die uns durch den Krieg gegen Frankreich wurden.

Vom verstorbenen Fürsten v. Bismarck.

— Gegenüber den Mittheilungen, wonach die Memoiren des Fürsten Bismarck im Verlage der „Union“ in Stuttgart erscheinen würden, erzählt die „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß diese Meldung unzutreffend ist. Leider ist das Blatt nicht im Stande anzugeben, wo und besonders wann die Memoiren an die Öffentlichkeit gelangen werden.

— Ueber Bismarcks Vermögen haben sich nach der Wiener „Neuen freien Presse“ informierte Kreise in Berlin dahin geäußert, es könne wirklich dreißig Millionen betragen. Das sei einerseits durch die Bedürfnislosigkeit des verstorbenen Fürsten zu erklären, andererseits haben sich gewisse Werthpapiere, die bei Bleichröder liegen, im Laufe der Zeit im Preise verdreifacht.

— Es gingen bisher bei der Familie Bismarck 2000 Beileidstelegramme mit 90000 Worten ein. Die Zahl der durch die Post eingegangenen Pakete mit lebenden Blumen beträgt bereits über tausend.

Politische Nachrichten.

Berlin. Kaiser Wilhelm wird, wie wir bereits in voriger Nummer mittheilten, am 12. Oktober von Berlin die Reise nach Palästina antreten. Die zur Aufnahme des Kaisers und seines Gefolges vom Sultan angeordneten Umbauten und Neuerrichtungen sind nahezu vollendet. Die für den Kaiser bestimmten Wohnräume liegen im sogenannten Eist Kiosk, dem als Neubau eine große und prunkvoll ausgestattete Empfangshalle zugefügt wurde. Die Gesamtkosten der vorgenommenen Umbauten werden ausschließlich der inneren Ausstattung auf 1020000 Mk. berechnet.

— Der Kaiser ließ dem Präsidenten des Hamburger Senats folgendes Schreiben zugehen: „Der Ausdruck Ihrer Theilnahme beim Ableben des großen Kanzlers erfüllt mein erschüttertes Herz mit besonderem Danke! An der Spitze der deutschen Nation empfinde ich vor allem die Bedeutung des Heimgangs unseres großen nationalen Helden! Möchte die gewaltige Bewegung,

in welche sein Tod die Deutschen der ganzen Welt versetzt hat, Zeugniß geben dafür, daß das deutsche Volk einig ist wie ein Mann in Dankbarkeit gegen den Vereinigten und einig ist in dem festen Willen, das Andenken des großen Bismarck zu ehren durch rückhaltlose Hingabe für den nationalen Gedanken, für Kaiser und Reich.“ Wilhelm, I. R.

Madrid. Der Krieg kostet Spanien bis jetzt etwa 2 Milliarden Pesetas.

Washington. Spanien hat die von Amerika gestellten Friedensbedingungen angenommen. Die Einstellung der Feindseligkeiten ist deshalb bereits angeordnet. — Die Friedensbedingungen sind die folgenden: 1. Aufgabe der spanischen Oberhoheit über Kuba mit dem Zugeständnis, daß die Bevölkerung Kubas unter amerikanischem Schutze berechtigt ist, sich eine dauernde Regierungsform zu wählen. 2. Absolute unbedingte Abtretung Portoricos an Amerika. 3. Regelung der Philippinenfrage durch eine Konferenz. Amerika werde für sich das Maximum von Handelsvorteilen, verbunden mit dem Minimum von Regierungsverantwortlichkeit beanspruchen. Was die Sabronen, Karolinen und sonstigen Erwerbungen betrifft, so wird diese Frage kein Hinderniß für eine sofortige Einigung und Friedensschluß bilden.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Jetzt, wo die Bahn Soest-Belede-Rüthen-Brilon bald fertig sein wird, ist es interessant, eine Denkschrift zu erwähnen, welche im Jahre 1886 über die damals projektirte Sekundärbahn Brilon-Belede erschien.

Nach dieser Denkschrift würden durch diese Bahn 40000 Morgen Waldungen aufgeschlossen, von denen u. a. Brilon 4500 Hektar, Herrschaft Alme 2000 Hektar, Gemeinde Scharenberg 300 Hektar, Rüthen 1400 Hektar besitzt.

Nach dem in der Denkschrift enthaltenen Kostenantrag würde die Ausführung dieser Bahn 170,000 Mark erfordern, wogegen die Rentabilität für die Linie Belede-Brilon-Bahn, abzüglich der Ausgaben, 82600 Mark ergeben würde.

Der Personenpostverkehr war — nach der Denkschrift — schon 1885 ein lebhafter, da in diesem Jahre 8000 Personen von Brilon Stadt zum Bahnhof befördert wurden.

Schon im Jahre 1878 wurde der Bau einer Sekundärbahn Lippstadt-Belede-Brilon, mit Abzweigung von Belede nach Warstein, projektirt.

Welche Ersparnisse, nach Fertigstellung der jetzigen Bahn bis Bahnhof Brilon, schon an

Postfahrgehalt erzielt werden, liegt auf der Hand; viel bedeutender ist dagegen die Verbilligung der Frachtkosten, namentlich für Kohlen.

Daß durch die endlich zum Ausführeng kommenden Bahnen Soest-Belede und Büren-Brilon nicht allein die Stadt Brilon, sondern auch deren Nachbarorte sehr an Verkehr gewinnen werden, ist Jedem begreiflich und wir können uns ob dieser neuen Verkehrsmittel in jeder Beziehung nur Glück wünschen.

Brilon. Unsere Stadt, so meldet die „WZ“ von hier, befindet sich augenblicklich in einer Periode hark gesteigerter Bauhätigkeit. Nicht nur am neuen Bahnhofe Stadt-Brilon, wo noch mehr als 200000 cbm Bodenbewegung zu leisten ist, und außer dem Bahnoberbau noch Güterschuppen und Bahnhofsgebäude aufgeführt werden müssen, sondern auch auf der seit 4 Wochen begonnenen Bahnstrecke Brilon-Bahnhoft-Brilon Stadt wird von heimischen und fremden Arbeitern fleißig gearbeitet; auf letzterer Strecke, welche die Ausführung eines 300 m langen Tunnels in sich schließt, sind besonders viele Italiener thätig. Außerdem wird in allernächster Zeit auch das Los Brilon-Stadt-Büren in Angriff genommen werden. — Leider scheint die Eröffnung der Strecke Brilon-Belede nun doch nicht zum geplanten Termine am 1. Oktober möglich zu sein, sondern sich noch einen oder zwei Monate hinzuziehen.

Provinzial-Nachrichten.

Lippstadt. Das hiesige Realgymnasium wurde bis auf weiteres geschlossen, weil die Frau des im Schulgebäude wohnenden Bedells an einer anstehenden Krankheit, angeblich Cholera, erkrankt ist. Seitens der Behörde wurden Sicherheitsmaßregeln getroffen.

Delbe. Auf der Bahnstrecke zwischen Rheda und hier gerieth durch Funken aus der Lokomotive das auf dem Fußboden eines oben offenen Viehwagens verbotswidrig lagernde Stroh in Brand. Der brennende Wagen wurde im Bahnhof Delbe ausgesetzt. Von den in dem Wagen befindlichen, einem Händler Stern in Schwerte gehörigen 6 Kühen waren 3 tot und 3 dem Verenden nahe. Letztere wurden alsbald geschlachtet. Die Tiere boten einen entsetzlichen Anblick dar.

Schwerte. Die Unsitte, im Bette zu rauchen, wäre beinahe dem Arbeiter R. verhängnisvoll geworden. R., welcher Nachtschicht gehabt hatte, war zu Bett gegangen und hatte eine brennende Cigarre neben sich auf den Stuhl gelegt. Als er nach ca. einer halben Stunde wach wurde, war die Stube voll Rauch und das Bett, worin er lag, stand in Flammen. R.

Zusammenfassung ein Geheimniß der Diebe ist, überzogen ist, so kann es sich ereignen, daß die Steine an der Rasenspitze hängen bleiben und dann in dem Rockärmel des Spitzhubs verschwinden.

„Oft bedienen sich Juwelendiebe auch einer andern Manier. Während der distinguirte Aussehende unter den Ringen und Brustnadeln wählt, die ihm vorgelegt werden, erscheint ein Bettler — natürlich in dem betreffenden Moment — an der Thür und bittet um ein Scherlein.

Der junge Herr hat ein gutes Herz. Mit mitleidiger Geberde und der Ermahnung, das Geld nicht zu vertrinken, wirft er dem armen Bettler einige kleine Münzen hin. Aber gleichzeitig wirft er ihm noch etwas anderes hin, — einen kostbaren Schmuck, einen Ring, eine Nadel oder dergleichen. Der Bettler verschwindet darauf so plötzlich wie er gekommen ist.

„Oft bemerkt der Verkäufer den Diebstahl nicht sofort. Ist dies aber dennoch der Fall, so nützt ihm das nicht viel. Den jungen Herrn deshalb anklagen? Ja, damit kommt er nicht weit! Dieser ist empört über die Zumuthung und verlangt, visitirt zu werden. Natürlich ist nichts zu entdecken, und das Ende vomiede ist, daß der Bestohlene noch demüthigt um Entschuldigung bitten muß. Der junge Herr aber entfernt sich voller Entrüstung und ruft dem verblüfften Ju-

welier in unverschämtem Tone zu: „Das ist die beste Manier, seine Kunden zu verschrecken, mein Herr!“

Mr. Barker lauschte meinen Worten mit sichtlichem Interesse, und als ich geendet, bat er: „Gestatten Sie mir jetzt noch eine letzte Frage, Mr. Moore, sagen Sie mir, welche Geschichte sich an diesen Revolver knüpft!“

„Mit dem größten Vergnügen, Mr. Barker. Sie haben Recht, an den Revolver knüpft sich eine ganze Geschichte. Sie ist nicht lang, aber desto interessanter. In ihr spiegelt sich gleichsam das ganze Leben und die Thätigkeit eines Detektivs ab.

„In New-York war ein Mord verübt — „Ein Mord?“ Percy Barker senkte eine Sekunde lang die blickenden Augen zu Boden. „Weiter, Mr. Moore, bitte, erzählen Sie weiter.“ Er fand im Schatten, so daß mir sein Mienenspiel entging.

„Ja, ein Mord — und neben der Leiche lag dieser Revolver. Der Mörder hatte vergessen, ihn mitzunehmen. Ich erjah gleich — aus verschiedenen Anzeichen — daß der Mörder ein Neuling war, — die That mußte in einem Anfall von Zorn begangen sein, — den Revolver hatte er nach vollbrachtem Mord von sich geschleudert und war dann, ohne an die Folgen zu denken, fortgestürzt.“

„Damals hatte ich doch einen Revolver, — heute ist ein Messer mein einziger Zeuge!“

Und als wollte er mir antworten, — wenigstens glaubte ich das damals — wiederholte er: „Nur ein Messer!“

„Nach zwei Tagen hatte ich den Mörder verhaftet, — ein Neffe des Verstorbenen, ein Jüngling von neunzehn Jahren. Es war nicht schwer gewesen, ihn ausfindig zu machen.

Die Konstruktion des Revolvers war nämlich ganz neu. Derartige Waffen waren kaum eine Woche im Handel.

Wie ich schon vorhin erwähnte, mußte der Entschluß zu dem Mord schnell gereift und die Waffe am nämlichen Tage gekauft sein, am selben Nachmittage, an dem der Mord begangen wurde. Ich begab mich deswegen zu dem Fabrikanten der Waffe und fragte, in welchen Läden eine solche Konstruktion am dem betreffenden Tage zu kaufen gewesen sei. Die Antwort lautete, daß erst zwölf Geschäfte mit derartigen Revolvern versehen wären.

Natürlich begann ich meine Nachfragen in dem Stadttheil, in welchem der Mord verübt war.

Der Reihe nach besuchte ich die Läden, und meine Vermuthung sollte bald bestätigt werden. In einem Geschäfte entsann man sich genau einer Person, die, sichtbar ohne Kenntniß der Waffe,

sprang schnell außer einigen und er keine Verlegung

Minden. Eintreffen von viele Geschäftler rascht. Wie diese Briefe aus Lübeck und M bei dem den D Mark in die H den Postbriefeun lichen Briefe sin lich der Roggen Rotenuffeln auf Adressaten weiter von denen bißh Briefe vermuld geworfen und si geeignet.

— Beim Rb franth-iten in E ist eine Abtheilu Tollwuth errichte 38. in Betrieb g können Personen, wuth verdächtigen handlung genom welche, soweit si entgeltlich ist un bei schwereren B sicht — mindeste besteht in Einspr vorgenommen we der Verletzten in Regel nicht erfor ist vielmehr nur werth, welche, wi von Erwachsenen, terkommen finden Wirkung ist es er möglichst bald na

Ran Abhilfe für M

Noch immer ü die Mehrzahl der schon arm an Phos sem wichtigen Pfla Stallmischung a liefert, um die Fru oder noch besser, wird ein Hektar Ad mit 800 Centner S Jahr gebüugt, so 20 Kilo Phosphorj ernte werden indeß treibeckörner mit Si

einen Revolver Mann aus? E dung, und nun Scharffsinnes meh machen.

Mr. Barker t und meine Hand als koste es im bringen:

„Rein, Mr. M großen Scharffsin Sache schwieriger Und dann fü „Ich habe Si Mr. Moore, abe Worte? Nun woh bei Ihrem Unter wissen, wie die S alles klar vor H gefunden sind, dar „Er ist gefunden! Percy Barker Augenblick hatte e aber sah noch im holschwarze Haar vor mir. — (F

egt auf der Hand;
die Verbilligung
r Kohlen.

Ausführung lom-
und Büren-Drilon
ondern auch deren
gewinnen werden,
r können uns ob
n jeder Beziehung

t, so meldet die
ich augenblicklich in
ter Bauthätigkeit.
ose Stadt-Drilon,
m Bodenbewegung
Bahnoberbau noch
ebäude aufgeführt
auf der seit 4
e Drilon Bahnhof-
schen und fremden
auf letzterer Straße,
300 m langen
d besonders viele
rd in allernächster
adt-Büren in An-
Leider scheint die
Belede nun doch
am 1. Oktober
noch einen ober

richten.

e Realgymnasium
fen, weil die Frau
nden Pabells an
angeblich Cholera,
de wurden Sicher-

nsfiredre zwischen
Funken aus der
boden eines oben
ig lagernde Stroh
Wagen wurde im
den in dem Wagen
tern in Schwerte
t und 3 dem Ver-
alsbald geflochten.
ichen Anblick dar.

e, im Bette zu
weiter R. verhäng-
r Nachtschlaf ge-
angen und hatte
sch auf den Stuhl
er halben Stunde
ll Rauch und das
in Flammen. R.

nen Revolver, —
iger Zeuge!

orten, — wenig-
— wiederholte er:

den Mörder ver-
orbenen, ein Jüng-
s war nicht schwer
den.

vers war nämlich
waren kaum eine

hnte, mußte der
gereift und die
uft sein, am selben
begangen wurde.
dem Fabrikanten
elchen Käden eine
effenden Tage zu
vort lautete, daß
gen Revolvern ver-

ne Nachfragen in
er Mord verübt

die Käden, und
bekräftigt werden.
an sich genau einer
ntniß der Waffe,

sprang schnell auf und dämpfte das Feuer.
Außer einigen unbedeutenden Brandwunden hat
er keine Verletzungen davongetragen.

Min den. Durch erheblich verspätetes
Eintreffen von Briefschaften wurden dieser Tage
viele Geschäftsleute zc. an vielen Orten über-
rascht. Wie hierzu mitgeteilt wird, kommen
diese Briefe aus dem vor längerer Zeit zwischen
Lübecke und Minden verübten Poststraube her,
bei dem den Dieben ein Barbetrug von 8000
Mark in die Hände fiel. Die in dem betreffen-
den Postbriefbeutel verpackt gewesenen gewöhn-
lichen Briefe sind nun vor kurzer Zeit gelegent-
lich der Roggenernte auf einem Acker oberhalb
Rotenuffeln aufgefunden und dann sofort an die
Adressaten weiterbefördert worden. Die Diebe,
von denen bisher jede Spur fehlt, haben diese
Briefe vermutlich als unnützen Ballast beiseite
geworfen und sich nur die Werthsendungen an-
geeignet.

Zur Heilkunde.

— Beim Königl. Institut für Infektions-
krankheiten in Berlin, NW. Charitéstraße Nr. 1,
ist eine Abteilung für Schutzimpfungen gegen
Tollwuth errichtet worden, welche Mitte Juli d.
J. in Betrieb genommen wurde. Auf derselben
können Personen, welche von tollen oder der Toll-
wuth verdächtigen Thieren gebissen sind, in Be-
handlung genommen werden. Die Behandlung,
welche, soweit sie ambulatorisch stattfindet, un-
entgeltlich ist und in leichteren Fällen etwa 20,
bei schwereren Bissverletzungen — z. B. im Ge-
sicht — mindestens 30 Tage in Anspruch nimmt,
besteht in Einspritzungen, welche täglich einmal
vorgenommen werden und daher die Aufnahme
der Verletzten in das genannte Institut in der
Regel nicht erforderlich machen. Die Aufnahme
ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschens-
werth, welche, wie z. B. Kinder ohne Begleitung
von Erwachsenen, in Berlin kein geeignetes Un-
terkommen finden. Im Interesse einer sicheren
Wirkung ist es erforderlich, daß die Behandlung
möglichst bald nach der Verletzung beginnen kann.

Landwirthschaftliches.

Abhilfe für Mängel der Stallmistdüngung.

Noch immer übersehen recht viele Landwirthe, daß
die Mehrzahl der Ackerböden, die von Natur aus
schon arm an Phosphorsäure sind, noch mehr an die-
sem wichtigen Pflanzennährstoff verarmen, weil die
Stallmistdüngung allein nicht genügend Phosphorsäure
liefert, um die Fruchtbarkeit der Felder zu erhalten
oder noch besser, zu erhöhen. Nehmen wir an, es
wird ein Hektar Ackerland im Laufe von vier Jahren
mit 800 Centner Stallmist oder 200 Centner für ein
Jahr gedüngt, so sind in diesen 200 Centnern etwa
20 Kilo Phosphorsäure enthalten. Durch eine Mittel-
ernte werden indessen dem Acker bei 50 Centner Ge-
treidekörner mit Stroh allein schon 30 Kilo Phosphor-

einen Revolver gekauft hatte. Wie sah der
Mann aus? Es folgte eine genaue Beschrei-
bung, und nun bedurfte es keines großen
Scharffinnes mehr, um den Mörder aufzufinden zu
machen.

Mr. Barker trat wieder in den Lichtkreis vor,
und meine Hand ergreifend, sagte er langsam,
als koste es ihm Mühe, die Worte herauszu-
bringen:

„Nein, Mr. Moore, damals bedurfte es keines
großen Scharffinnes, aber heute, heute ist die
Sache schwieriger zu lösen.“

Und dann fügte er hinzu:

„Ich habe Sie schon zu lange aufgehalten,
Mr. Moore, aber Sie entsinnen sich meiner
Worte? Nun wohl, ich wünsche Ihnen alles Glück
bei Ihrem Unternehmen. Lassen Sie mich bald
wissen, wie die Sachen stehen, Mr. Moore! Wenn
alles klar vor Ihnen liegt, wenn alle Beweise
gefunden sind, dann schreiben Sie mir ganz kurz:
„Er ist gefunden! dann weiß ich Bescheid.“

Percy Barker verneigte sich. Im nächsten
Augenblick hatte er das Zimmer verlassen. Ich
aber sah noch immer die blinkenden Augen, das
schwarze Haar und den langen grauen Bart
vor mir. —

(Fortsetzung folgt.)

säure entzogen, so daß also schon 10 Kilo in Verlust
kommen. Bei einer Ernte von 50 Centner Erbsen
gehen ebenfalls 30 Kilo Phosphorsäure in die Frucht
über, während bei einer Ernte von 50 Centner Kaps-
körner schon 60 Kilo Phosphorsäure abhanden gehen.
500 Centner Kartoffeln mit Kraut entziehen dem
Acker 45 Kilo, 700 Centner Zuckerrüben mit Blättern
35 Kilo, 1000 Centner Futterrüben 40 Kilo, 100 Ctr.
Zuckerrüben 55 Kilo und 140 Centner Rottklee 35 Ctr.
Phosphorsäure. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß
die Stallmistdüngung von 200 Centnern für ein Jahr
pro Hektar keineswegs zur Deckung des Phosphor-
säurebedarfs einer mittleren Ernte bei keiner von den
angegebenen Früchten ausreicht. Raps erfordert sogar
doppelt so viel Phosphorsäure als durch eine Stallmist-
düngung dem Boden zugeführt wird. Zieht man fer-
ner in Erwägung, daß viele Wirtschaften kaum in
der Lage sind, alljährl. 200 Ctr. Stallmist auf den Hekt. zu
bringen, sondern die Düngung nur mit 120—150 Ctr.
ausführen, so wird man ersehen, daß schon allein zur
Erlangung einer Mittelernte eine Düngung mit Phos-
phorsäure notwendig ist und zu erfolgen hat. Will
man daher den Ackerboden auf diejenige Ertragsfähig-
keit bringen um eine große Rentabilität und einen
höchst möglichen Reingewinn zu erzielen, so wird man
ihm neben der Stallmistdüngung noch 30 Kilo Phos-
phorsäure pro Jahr und Hektar zuführen.

Auch der gegenwärtige Thomasmehlrieg
darf an dieser wichtigen Düngungsmaßregel
nichts ändern, die Landwirtschaft kann auch ohne
Thomasmehl auskommen; wir können ja diese 30 kg
Phosphorsäure sehr gut in 4 Ctr. Superphosphat
(15—16%) oder 2 1/2—3 Centnern Knochenmehl oder
auch in 4 Centnern rohem gemahlenen Peru-
Guano beschaffen.

Wetterbericht.

— Das am 7. d. M. stattgehabte Gewitter
hat in unseren Nachbarorten Paderborn, Soest,
Warstein, Rheine und weiter großen Schaden
angerichtet.

— Ueber das Gewitter in Warstein wird
unterm 8. d. M. berichtet: Gestern Abend
zwischen 6 und 7 Uhr erhob sich hier von Süd-
west nach Nordost ziehend ein Gewitter mit
fürchterlichem Orkan, der Dächer abdeckte, Häuser
umwarf und die stärksten Bäume entwurzelte.
In dem weithin gelegenen Hirschberg wurden
drei Häuser umgeweht, wobei 3 Personen Ver-
letzungen davon trugen. In Belede wurde ein
Kind auf der Weide erschlagen, und im Warsteiner
Walde mehrere Rinde so von umstürzenden Bäumen
getroffen, daß sie geschlachtet werden mußten.
Für 30—40000 Mark Bäume sind in dem
Warsteiner und Beleder Wald theils umgeweht,
theils beschädigt.

Röln. Am 7. d. M. ging über Röln und
Umgegend ein furchtbares Gewitter mit Hagel-
schlag nieder. Zahllose Bäume wurden entwurzelt,
Schornsteine umgestürzt, Häuser und Kirchen ab-
gedeckt. In Poll stürzten während der Nach-
mittagsandacht der Kirchturm und mehrere Häuser
ein. Einige Personen sind verletzt. In Her-
mülheim ist das neue Stationsgebäude theil-
weise eingestürzt. Der Schaden ist überall in
der Umgegend beträchtlich. Die Pioniere, die
Rölnler Schutzmannschaft und die Feuerwehr wur-
den zur Hilfeleistung kommandiert.

Röln, a. Rh. Wie sich herausgestellt, ist
der durch den gestrigen Orkan angerichtete Scha-
den weit größer als vermuthet wurde. Werth-
volle Domschlösser sind erheblich beschädigt. In-
folge von umgestürzten Telegraphenstangen haben
zahlreiche Betriebsstörungen stattgefunden. Die
Bororte Poll und Bayenthal gleichen Trümmer-
feldern. In Bayenthal ist das Gebäude der
Rölnischen Maschinen-Baugesellschaft völlig zerstört
und der Betrieb unterbrochen. Der hölzerne
Kirchturm der Bayenthaler Kirche ist zusammen-
gefallen. In Poll wurden bei einem Hauseinsturz
zwei Kinder und eine Frau tödtlich verletzt. Ein
Kind ist bereits tot. Die Zahl der Leichtverletzten
ist erheblich.

Meßina. Hagelschlag zerstörte die Wein-
und Olivenente.

Philadelphia, 6. Aug. Bei dem gestern
hier und in der Umgegend niedergegangenen Ge-
witter schlug der Blitz fünfzehnmal in das Rath-
haus, das schönste der Vereinigten Staaten, und
richtete großen Schaden an. Die ganze Umge-
gend ist überschwemmt.

Handel und Industrie.

— Amerikanische Einkäufer sind jetzt in un-
gewöhnlich großer Zahl in Berlin eingetroffen,
um größere Bestellungen für die Winterlaison zu
machen. Hat der Krieg mit Spanien auch eine
Zeit lang lähmend auf die deutsch-amerikanischen
Handelsbeziehungen gewirkt, so haben die ent-
scheidenden Siege der Amerikaner, sowie die durch
dieselben nahegerückten Friedensausichten den
augenblicklichen Verlust wieder wettgemacht.

Gemeinnütziges.

— (Ratten zu vertilgen.) Trotz der unzäh-
ligen Mittel, die gegen Ratten empfohlen werden,
hält es sehr schwer, sie zu vertilgen, wo sie sich
in Menge eingenistet haben, besonders wenn man
nicht zu Giften greifen will; die leicht Gefahren
für Menschen und Tiere mit sich bringen.
Fallen erweisen sich auf die Dauer nicht sehr wirk-
sam. Auch die Verjagungsmittel, an der Luft
getrocknete Raute und Pfefferminze haben keinen
nachhaltigen Erfolg. Dagegen soll der Geruch
der Hundszunge (Cinoglossum) die Ratten zur
Auswanderung veranlassen, wenn man die Pflan-
ze, die bei uns an Wegen und an unbebauten Stel-
len wild wächst, in ihre Löcher legt.

In gleicher Weise werden sie durch den Ge-
ruch von Karbol vertrieben, sei es, daß man die
von den Ratten heimgesuchten Orte mit einem
Anstrich von Chlorkalk und Karbol versieht, oder
mit Karbol getränkte Lappen in ihre Schlupf-
winkel legt.

Anderer gießen, um sich der langschwänzigen
Räuber zu erwehren, Steinkohlen-Theer in ihre
Löcher. Sobald sich eine der Ratten an den
Pfoten, an denen sie sehr empfindlich sind, mit
Theer besudelt hat, verlassen alle den Ort, wo
ihnen so übel mitgespielt wurde.

Man setzt den Ratten auch ein Gemisch von
Malz, Zucker und ungelöschtem Kalk hin und in
der Nähe ein Gefäß mit Wasser. Die genossene
Vodspitze erregt ihren Durst und führt ihren
Tod herbei, sobald sie ihren Durst befriedigt,
und damit den Kalk gelöst haben.

Zur Vertreibung der Ratten aus dem Hause
werden die Blätter einer Meerzwiebel (Scilla
maritima) mehrere Male eingeschnitten, getrieben
und für die unliebhaften Gäste hingelegt, die dann
bald verschwunden sein werden.

Buntes.

— (Im Kaffeehause.) Erster Student, eine Zei-
tung lesend: „Schon wieder ein Wohlthätigkeitscon-
cert für Ueberschwemmte!“ — Zweiter Student: „Un-
glaublich! Immer für die Ueberschwemmten! Weshalb
arrangirt man nicht einmal etwas für die Leute, die
auf dem Trockenen sind!“

— (Seelenharmonie.) Richter: „Angellaster, es
ist doch sonderbar, daß Sie die Waare stahlen und
die mit Geld angefüllte Cassette unberührt ließen?“ —
Angellaster: „Ach, Herr Richter, halten Sie mir doch
das nicht auch noch vor; meine Frau hat schon genug
darüber geschimpft!“

(Scherzfrage.) Wie unterscheidet sich ein glücklicher
Ehemann von einem unglücklichen? — Der eine hat
ein trautes Heim, während der andere sich nicht heim
traut.

— (In der Kaserne.) Korporal: „Einjähriger,
geben Sie Acht, Sie sind nicht mehr im Civil, sondern
in der Kaserne; da muß alle Civilisation aufhören.“

— (Praktisch.) In einem Dorfwirthshause Nieder-
bayerns ist auf einem Schilde das nachstehende origi-
nelle „Anno“ zu lesen: „Bei etwaigen Schlägereien
wird erlucht, die Tische und Stühle nicht zu zerbrechen,
— hinter dem Ofen liegen Knäppl!“

— (Aus der Schule.) „Was ist Schierling?“
fragte der Lehrer. — „Ein giftige Pflanze,“ antwortete
der Schüler. — „Woran erkennt man sie?“ — „Man
ist sie auf, und wenn man daran stirbt, dann war's
Schierling.“

— („Danke für ältliche Nachfrage.“) Als einem
Angeklagten unter andern Fragen, die sich auf Religion,
Alter zc. bezogen, auch die nach seinen Familienver-
hältnissen vorgelegt wurde, antwortete der Befragte:
„Danke für gütige Nachfrage, Herr Präsident, alles
wohl!“

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Unentbehrlich

für jeden Beamten, Geschäftsmann, Zeitungsleser etc. ist ein gutes Fremdwörterbuch. Als eines der besten wird allseitig das bereits in fünfzehnter Auflage erschienene Fremdwörterbuch von **W. Bodensch** (Verlag von Greßler, Langensalza) empfohlen. Dasselbe ist sehr reichhaltig, es läßt niemand im Stich, die Schrift ist deutlich und der Preis (2 1/2 Mk. für das sauber ausgestattete, gut gebundene Exempl.) ein sehr billiger. Zu beziehen durch **W. Friedländer, Brilon.**

Eltern u. Vormünder,

welche um das Wohl und die Zukunft der Töchter und Mündel besorgt sind, werden auf die Lehranstalten des Fröbel-Oberlin-Vereins in Berlin, Wilhelmstr. 10, aufmerksam gemacht. Die jungen Mädchen werden in 3 Abtheilungen ausgebildet.

I. In Kinderfräulein.

Zu dieser Abtheilung währt der Lehrkurs 3 Monat, und kostet 30 Mk. Lehrhonorar für den ganzen Kursus. Der Lehrplan umfaßt: Kinderpflege, Erziehungslehre, Fröbelsche Spiele, Anfertigung von Kinderkleidern, Glanzplättchen. Nach beendigtem Kursus erhält jede Schülerin durch unsere Vermittelung eine Stelle als Kinderfräulein in einem guten Hause.

II. Zu Jungfern.

Der Kursus währt ebenfalls 3 Monat und kostet 30 Mk. Lehrhonorar im Ganzen. Lehrplan: Schneidern, Frisiren, Anstandslehre, Glanzplättchen, Serviren und Tischdecken, Behandlung der Wäsche, Zimmerreinigung. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus durch uns eine Stelle.

III. Zu besseren Hausmädchen.

Der Kursus währt 2 1/2 Monat, Lehrhonorar 25 Mk. Lehrplan: Maschinennähen, etwas Schneidern, Frisiren, Anstandslehre, Glanzplättchen, Serviren und Tischdecken, Behandlung der Wäsche, Zimmerreinigung. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus durch uns eine Stelle.

Der Eintritt kann an jedem Ersten und Fünfzehnten im Monat in allen 3 Abtheilungen erfolgen. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension.

Prospecte mit vollständigen Lehrplänen versenden wir franco.

Der Vorstand
des Fröbel-Oberlin-Vereins
in Berlin, Wilhelmstr. 10.

(82)

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft“ gegründete und von erst. Autorität geleitete Institut.

Erforderlich: Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften! Erwünscht: Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und m. graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.

DRESDEN - A.

Franklinstrasse 18.

Soeben beginnt der neue Jahrgang von:

Das Buch für Alle	jährlich 28 Hefte à 30 Pfg.
Illustrierte Welt	" 28 " à 30 "
Für Alle Welt	" 28 " à 40 "
Illust. Chronik der Zeit	" 28 " à 25 "

Bestellungen nimmt entgegen

**M. Friedländer's Buchhandlung
Brilon.**

■ Probehefte stehen zu Diensten. ■

Gothaer

Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898:
734 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds am 1. März 1898:
232 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Brilon: **Ludwig Potthast.**

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung

der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- u. Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Dam Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch — Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hofliefer. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hofliefer.
(14 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvoller künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen. Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bettträffen.

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für ihre briefliche Behandlung, welche dem Knaben geholfen hat. Es kommt nicht mehr vor, daß der Knabe das Bett nützt, auch kommt er aus der Schule nicht mehr mit durchnässten Hosen heim. Sie können sich denken, wie froh ich bin von dieser Plage erlöst zu sein. Auch im übrigen fühlt sich der Knabe gesünder und kräftiger, seitdem er die Kur durchgemacht hat. Wenn ich Sie irgendwo empfehlen kann, so werde ich es mit Freuden thun. München, Oberamt Leonberg, den 13. April 1898. Frau Maria Mann.

Zur Beurkundung, daß die Sache auf Wahrheit beruht, zeichnet; Postagent und Accisor: **Rörcher.** Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus“ (Schweiz).

W. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Männer

und

Frauen

Krankheiten sind größtentheils so folgenreich, weil sie im Anfang nicht

beachtet

werden. Man kann durch rechtzeitige Anwendung von Gegenmitteln viele Schmerzen vermeiden und viele Doktorkosten sparen. Vielen Kranken ist es ferner peinlich, einen Arzt

auf-

zusuchen resp. — auf dem Bunde — ganz unmöglich weswegen Herr **Dr. med. Schaper**, prakt. homöop. Arzt und Spezialarzt, Berlin, Schöneberger Ufer 25 auf brieflichem Wege alle Frauenkrankheiten, Haut- und Harnleiden heilt.

Cure

Schmerzen werden sofort gelindert, während die Krankheit in Kürze beseitigt wird. Viele Patienten haben bereits ihre lang-ersehnte

Gesundheit

wieder erlangt, was die zahlreich freiwillig zugegangenen Anerkennungs-schreiben resp. Dankfagungen am besten be-weisen. [P. 77]

von Hartung'sche Militär-Vorbereitungsanstalt zu Cassel.

1866 staatlich concess. für alle Militär- und Schuleramina. Seit 30 J. die besten Erfolge. 1897 bestanden 37 Kandidaten, 1 Seeladett, 8 Primaner, 9 Einjährige, meist nach kurzer Vorbereitung. Unterricht u. Pension vorzüglich empfohlen! Aufnahme jederzeit. Prospect frei durch **J. Dittelt. Dr. Witter.** (27.2)

C. L. Flemming

Holzwaarenfabrik

Globenstein

Post Rittersgrün, Sachsen.

Radkämme.

Hölzerne Riemenscheiben.

Wagen

bis zu 12

Str. Tragf.

m. abgedr.

Eisenachsen

und gut

befestigen.

Haus- u.

Küche- u.

geräthe,

Gobel-

bänke,

Rosen-

stäbe.

Sportwagen.

Flug- und Heckbauer.

Wachtel-

häuser.

Einsatz-

bauer.

Gesangs-

kasten.

Staar-

kasten.

Muster-Pakete, 9 Stück sortirt, für Kanarienzüchter, M. 6, — franco.

Man verlange Preisliste

No. 862.

Franko nur M. 3.20.

10 Pfgs. Probe-Postkoll

Sollt. Holländer Käse

oder Limburger Käse

Zentnerweise 23 Mark ab hier.

Käseverwand Werner, Neumünster i. S.

Nr. 95.

Sonnabend

den 13. August.

Erscheint Dienstag und kostet in Brilon bei den Filial-Expeditoren 1 Mk. 25 Pf. und 1/4 Mk. vierteljährlich den mit 10 Pf. die Raum berechnet. Bei uns erscheinend aufgenommen werden nur 15 Pf. die 1/4

Dem

für

August

nehmen die b

Expedit. d. Bl

Anz

N

Per

Die von der

unterm 23. v. M

wirts Joseph L

zum Vorseher u

Neuhoff baselst

der Gemeinde Pa

Wahlperiode ist

Brilon, den

Der

Bel

In der Geme

Schweinen die M

hiermit zur Öffn

Niedermarkbe

F

C

Kriminal

Er hatte m

hoch sollte ich bal

mals mit ihm zu

Er wünschte

von mir: Er ist

Sollte sein

Das Schätz

Barkeeper stand

glückseligen Vögel

Geficht um sich

Augenblick zur

Fisch her gewin

— denn die Ge

mische — an

Brandy wurden

tilgt. Raum w

es auch schon

halb unidischbar.

Und es schwi

man erzählte st

menohren berech

pollendes Geld